

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 109.

Erscheint wöchentl. 8mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Samstag den 19. Septbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1891.

Gestorben: Buchbindermeister Ludwig Alt, Stuttgart; Privatier Ferdinand Lüppe, Ludwigsburg; Hilfsrichter August v. Heider, Ulm; Dirschwitz Georg Kling, Althengstett; Lokomotivführer Schelling, Kalen; Privatier Mayer, Ulm.

Die Unglücksbotschaft aus Ostafrika.

Wir leben in Deutschland seit längerer Zeit schon in einer gedrückten Stimmung, die auch in Geschäftsflaute, Kaufunlust und niederen Kursen ihren Ausdruck findet, wiewohl ein bestimmt zu bezeichnender Grund dafür nicht vorhanden ist; wenigstens kein schwerwiegender, als derjenige, der schon seit Jahren eigentlich die gleichen Wirkungen hätte hervorbringen können.

In einer solchen Stimmung trifft uns eine Hiobsbotschaft aus Ostafrika doppelt empfindlich: Ein Teil unserer dortigen Schutztruppe hat, wahrscheinlich infolge sorgloser Unterschätzung des Gegners, eine Niederlage erlitten, die nach privaten Berichten der Vernichtung ziemlich nahe kommt. Leutnant Zelewski's Abtheilung, die nach dem Südwesten marschiert war, ist von den Wahehe-Negern überfallen und zersprengt worden.

Rein ziffernmäßig betrachtet, sind die Verluste, von denen die Deutschen betroffen wurden, nicht erheblich. Vier Offiziere, vier Unteroffiziere und etwa 300 (schwarze) Soldaten sind verloren — man weiß nicht, ob alle gefallen oder ob viele von ihnen in Gefangenschaft geraten sind. Die letzten amtlichen Nachrichten über die Wahehe, welche vom Mat datieren, melden, daß die letzteren in Usagara eingefallen, sich aber dann dem Chef Ramsay unterworfen hätten. Dann aber ist eine neue Expedition in das Innere gegangen, welche die Wahehe von Süden aus fassen sollte. Im Juni wurden die Truppen von Dar-es-Salaam nach Kilwa befördert, in dessen Hinterland sich mehrfach Räuberbanden gezeigt hatten. Diese Expedition beabsichtigte, durch das Gebiet der Wakitschi bis etwa nach der Mündung des Rucha in den Rufidchi zu marschieren und dann nach Dar-es-Salaam zurückzukehren. (Man muß eine gute Karte von Ostafrika zur

Hand haben, um sich ein annähernd klares Bild dieser Züge machen zu können.) Die gemeldeten Kämpfe wird diese Expedition zu bestehen gehabt haben, während Leutnant Schmidt von Bagamoyo aus die Räuber von Norden zu fassen suchte. Auch Leutnant Schmidt soll von seinem Zuge ohne Resultat zurückgekommen sein.

Die Expeditionstruppe unter Leutnant Zelewski war jedenfalls vorzüglich ausgerüstet; sie führte u. a. auch zwei Maxim-Geschütze mit sich. Da nun in den Telegrammen von einem „Ueberfall“ gesprochen wird, so dürften leider einige Vorsichtsmaßregeln der afrikanischen Kriegführung außer Acht gelassen worden sein. Die Wahehe haben bei ihren vielfachen Raubzügen es für die beste Taktik gehalten, die Dörfer der Eingeborenen gewöhnlich im Morgengrauen zu überfallen, und da kaum anzunehmen ist, daß sie am Tage eine geschlossene mit Geschützen versehene Kolonne überwältigen könnten, so erscheint für die Katastrophe diese Erklärung als möglich. Man wird aber natürlich erst nähere Einzelheiten abwarten müssen. Im „Berliner Tagebl.“ wird zur Erklärung der Katastrophe angenommen, daß die Wahehe mit Gewehren bewaffnet gewesen seien, welche sie von den Portugiesen erhalten hätten. Die Räubervölker der Masiti, Mahenge und Wahehe bedienen sich aber derselben ebenso wenig wie die Massai, da sie mit blanker Waffe vorzugehen lieben, und man wird sich noch aus den Kämpfen Gravenreuths gegen die Masiti daran erinnern, daß die Masiti, tollkühn vorstürmend, noch in den Reihen stehende Subanen mit ihren Speeren niederstachen. Die Häuptlinge besaßen bis vor kurzem nur wenige Gewehre, die sie aber sorgfältig hüteten und nicht gebrauchen ließen, während die Masse der Eingeborenen sicher nur ihre üblichen Waffen hatte.

Keiner Kolonialmacht sind ähnliche traurige Erfahrungen erspart geblieben, aber keine ist dadurch veranlaßt worden, ihre Kolonien aufzugeben. Spanien und Portugal haben in früheren Jahrhunderten in ihren Kolonien fortgesetzt Kriege gegen die Eingeborenen geführt,

England setzte in Indien Gut und Blut daran, Frankreich hatte sein Algerien und sein Tongking, Italien sein Massanah. Wenn es auch nur ein schlechter Trost ist, im Unglück Gefährten zu haben, so zeigen uns die angeführten Beispiele wenigstens, daß wir die Bedeutung des Unglücks nicht überschätzen sollen. Andernteils aber wird die Katastrophe denen zu denken geben, welche mit zu kühnen Hoffnungen den Gang unserer kolonialen Politik verfolgt haben.

Landesnachrichten.

* Vom Lande, 16. Sept. Die Versicherung gegen Hagel läßt bei uns noch viel zu wünschen. Eine gegenwärtig herausgegebene Statistik stellt fest, daß von versicherungsbedürftigen Früchten versichert sind: in Preußen 73,3 Prozent, in Bayern 31,4 Proz., in Württemberg nur 13,5 Proz., und in Baden gar nur 3,3 Prozent. Man wird unbedingt zugeben müssen, daß die beiden letzteren Länder mit ihrer notorisch größeren Hagelgefahr sehr mangelhaft versichert sind und man kann die aus national-ökonomischen Kreisen immer und immer wieder ershallenden Mahnrufe in dieser Hinsicht nur unterstützen.

* Stuttgart, 15. Sept. Die württemb. Regierung mußte im verfloffenen Jahr infolge von Beschädigungen, die durch den Eisenbahnverkehr und durch Berksätteleverkehr herbeigeführt wurden, im ganzen 186,860 \mathcal{M} . an die betr. Personen bezahlen.

* Bietigheim, 15. Sept. Gestern tagte hier die alljährlich stattfindende Wander-Versammlung der württ. Gewerbevereine, die aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war. 49 Gewerbevereine waren offiziell vertreten. Vom Ministerium des Innern wohnte Oberregierungsrat v. Schicker der Versammlung an, von der Zentralstelle für Handel und Gewerbe Dr. Schönmann, ferner Vertreter der Handels- und Gewerbekammer. Auf den Willkommungsgruß, den namens der Feststadt Schultheißenamtsverweser Grimm bot, versicherte Herr v. Schicker die Versammlung des größten Wohlwollens des

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

„Lassen wir das jetzt, verehrte Frau“, sagte Heinrich scherzend, „ich fürchte ohnedies, ich werde heute noch etliche Reden anhören müssen. Ich möchte Sie lieber um eine Tasse Schokolade als Stärkung für die zu erwartenden offiziellen Momente bitten. Die Herren werden ein bischen erstaunte Augen machen, wenn sie erfahren, daß ich schon gestern und dazu so ohne Sang und Klang angekommen bin. Aber ich hätte alle diese feierlichen Zeremonien in meiner gestrigen Ermüdung nicht ertragen. Wir können uns ja überdies auch mit einem Irrtum in der Zeitrechnung entschuldigen.“

„Ich würde Ihnen den Vorschlag machen“, erwiderte Frau Weller sehr würdevoll, „die Gäste sogleich von dem Nötigen verständigen zu lassen. Die Herren werden sich also, statt auf dem Bahnhof, gleich hier versammeln. Das Frühstück wird bereits vorbereitet.“

„Gut denn, senden Sie ein paar Diener an die alten Hausfreunde. Ich überlasse das ganz Ihrem Ermessen, in der Gewißheit, daß Ihr anerkanntes Taktgefühl stets das Richtige treffen wird.“

Er hätte der guten Dame kein größeres Kompliment als dieses machen können. Frau Leonore dankte ihm auch mit der zierlichsten Verneigung, entzückt von dem Scharfblick des jungen Herrn Marsfeld, der ihre Vorzüge so wohl zu schätzen wußte.

„Leider kenne ich keinen einzigen der Herren, die seit früher mit unserem Hause in Verbindung stehen. Sie werden die Freundlichkeit haben, mich erst vorzustellen. — Wer gehört denn so zu den hervorragendsten Gästen unserer Firma und Familie? Ich möchte mich über diese doch ein wenig informiert zeigen.“

Empfehlend ihrer persönlichen Neigung nannte Frau Weller na-

(Nachdruck verboten.)

türlich die beiden Namen zuerst, deren Träger ihr besonderes Wohlwollen genossen.

„Da haben wir vor allem den Herrn Kommerzienrat und Stadtrat Jeremias Schlittchen, einen Mann von Distinktion und Würde, der sich rühmen darf, zu den allerintimsten Freunden Ihres seligen Herrn Vaters gezählt worden zu sein —“

„Bitte — weiter!“

„Dann den jungen Staatsanwalt Doktor Theodor Möller, welcher —“ Sormann ließ den silbernen Böffel auf die Untertasse fallen und unterdrückte nur mühsam einen Ausruf. Er fuhr sich mit dem Taschentuch über das Gesicht, um seiner Nachbarin die Blässe zu verdecken, die er plötzlich auf seinen Wangen fühlte. Glücklicherweise fuhr Frau Leonore in ihren Auskünften so unbefangen fort, daß sie gar nicht bemerkte, daß Heinrich vor sich hinstierte, ohne auf ihre Worte zu hören, was sie sonst gewiß als einen Mangel an gutem Ton sehr übel aufgenommen hätte.

„Wie nannten Sie den Staatsanwalt?“ fragte er, nachdem sie endlich die lange Reihe der Gäste erschöpft hatte.

„Doktor Möller. O, ein sehr charmanter junger Mann, den Ihr Herr Vater stets hochachtete. Er und seine liebenswürdige Gemahlin sind sehr oft die Gäste Herrn Marsfelds gewesen.“

„Ach ja, er ist verheiratet — Sie sagten es ja vorhin schon, wenn ich recht gehört habe.“

„Ja, Frau Doktor Möller ist seit ungefähr drei Jahren seine Gattin. Sie ist die Tochter eines Danziger Handelsherrn, der mit dem Vater des Doktors sehr befreundet sein soll.“

„Aha!“ Sormann lächelte eigentümlich vor sich hin, als er hier das als eine Neuigkeit vernehmen mußte, was er doch so gut wußte. Bei der Erwähnung Olga strömte ihm plötzlich alles Blut zum Hirn.

Ministers von Schmid. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wählte man Neutlingen.

* Heilbronn, 15. Sept. In der heute um halb 12 Uhr abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien erschien Herr Oberregierungsrat Holland von Ludwigsburg, um mitzutheilen — nicht daß der Oberbürgermeister vom Amt suspendiert sei, nicht daß seine Verabschiedung bevorstehe, sondern, — daß eine weitere Disziplinar-Untersuchung gegen Hegelmaier eingeleitet werde. Die „Neckarztg.“ veröffentlicht den Wortlaut der Beschwerdeschrift der bürgerlichen Kollegien Heilbronn gegen den Oberbürgermeister Hegelmaier. Die Eingabe des Gemeinderats schließt mit der Bitte: „Königliches Oberamt Heilbronn wolle Vorstehendes zur Kenntnis der königlichen Kreisregierung Ludwigsburg bringen und unser erneutes Gesuch um Enthebung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von seinem Amte befürworten.“ Die Eingabe des Bürgerausschusses verlangt ebenfalls die alsbaldige Enthebung des Oberbürgermeisters und schließt: „Ebensowenig ist eine Besserung unserer öffentl. Verhältnisse insoweit zu erhoffen, als Herr Oberbürgermeister Hegelmaier seines Amtes als Stadtvorstand waltet; denn er hat längst das Vertrauen und die Achtung verloren, welche für den Vorstand einer Gemeinde von der Bedeutung der ersten Handelsstadt unseres Landes zwecks eines erspriechlichen Wirkens erforderlich sind. Ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Herrn Oberbürgermeister Hegelmaier, dessen Pensionsgesuch d. d. St. Moritz 6. Sept. d. J. der Bürgerausschuß einstimmig abzulehnen beschlossen hat, dürfte als nutzlose Pein für beide Teile erscheinen.“

(Verschiedenes.) In Reutlingen wollte ein 6jähr. Mädchen von hinten auf einen Wagen aufsteigen, wobei es den rechten Fuß in das Wagenrad brachte, sodaß im nächsten Augenblick der Unterschenkel vom Knie vollständig abgetrennt war; ein zu Hilfe eilender Mann hob zuerst den Fuß auf und befreite dann das Mädchen aus seiner schrecklichen Lage. — In Nebringen bei Herrenberg brannten in der Nacht vom 16. auf 17. d. acht Gebäude ab. — Seit Donnerstag früh wüthet ein großer Brand in Reutlingen, welchem bereits eine große Anzahl von Gebäuden zum Opfer gefallen ist. Das Feuer war bis zu Abgang des Berichts noch nicht gelöscht. — In der Nähe von Albstadt bei Geislingen stürzte ein Mann von einem Steg kopfüber in die Fils und konnte nur mit Mühe von einem Vorübergehenden vom Tode des Ertrinkens gerettet werden. Ebenfalls kam ein Bauer unter seinen Wagen und erlitt solch schwere Verletzungen, daß er nach einigen Minuten seinen Geist aufgab. — Zwei in Biberach als Kurgäste weilende Engländer hatten in den jüngsten Tagen mit einander gewettet, daß ein dortiger, als guter Läufer bekannter Metzgerbursche nicht im Stande sei, die Strecke von Biberach nach Ulm und zurück in 17 Stunden zu laufen. Die Wette wurde am

Sonntag zum Austrag gebracht und glänzend gewonnen. Der junge Mann machte den 78 Kilometer langen Weg in 12 Stunden, wovon 3 zur Erholung und Erfrischung in Vaupheim und Ulm verwendet wurden. Er erhielt von den Bettenden 100 Mk. für seine Leistung. — Der Bauer Münze in Frommern erhielt von einer Kuh dieser Tage 3 kräftige Kälber. — Von der Strafkammer zu Rottweil wurde ein Mann wegen einfachen Diebstahls im Rückfall zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; derselbe hatte von einem von einer Witwe angesammelten Haufen Geseholz ein Quantum entwendet. — Bei dem Diebstahl in der Oberamtspflege zu Blaubeuren wurden u. a. auch eine goldene Zivilverdienst-Medaille und die silberne Jubiläums-Medaille entwendet. Auf die Entdeckung des Thäters sind 500 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* Lörrach, 13. Sept. In einer hiesigen Gaststube sind seit dem 8. d. M. gepfändet 6 Basler Pferde und die dazu gehörigen 6 Droschken stehen im Hof davor. Der Rechts-handel, der hier vorliegt, nahm einen so originellen Verlauf, daß er wohl allgemein interessiren dürfte. Ein Basler Schmiedmeister konnte seit Jahren sein Guthaben bei einer dortigen Droschkenanstalt nicht flüssig machen und als er die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen wollte, wurde ihm bedeutet, davon abzulassen, weil die Droschkenanstalt nur nominell dem Manne gehöre, dessen Name als Firma dient, während ein Pferdehändler eigentlicher Eigentümer sei. Ein Schuhmacher von Stetten sprang unserem Schmied in seinen Nöten bei, kaufte ihm seine Forderung ab und erwirkte Arrest auf etwaiges Inventar der in Frage stehenden Droschkenanstalt, dessen man im Innland habhaft werden könne. War es Zufall oder Fügung, daß am Montag sechs Freunde des Schmieds sechs verschiedene der betr. Anstalt gehörige Fuhrwerke mieteten und ins Manöver fuhren. Ueber der Grenze angekommen, waltete der badische Gerichtsvollzieher seines Amtes und schuf die eingangs erwähnte Situation. Wieder mag es Zufall gewesen sein, daß der Schmied seine sechs um die gemieteten Fuhrwerke gekommenen Freunde in Lörrach antraf, ihnen ein wahrhaftiges „Znüni“ bezahlte, wobei auch die depossedierten Droschkentutcher nicht leer ausgegangen sein sollen und mit ihnen allen auf einem ungepfändeten badischen Break flott ins Manöver fuhr.

* In Weidenthal (Pfalz) legte in der Nacht zum Sonntag der dortige Stationsvorsteher Dahl seinen Kopf auf die Schienen, um sich von dem Nachts 2 Uhr durchfahrenden Blizzuge überfahren zu lassen. Leider gelang ihm die That, der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt.

* Darmstadt, 14. Septbr. Der Kaiser ernannte den Großherzog von Hessen zum Generalobersten der Infanterie.

* Berlin, 16. Sept. In der vorgestrigen Kaiserrede bei der Erfurter Parafestel heißt es: Dieser Boden ist durch die Ueberlieferungen der Geschichte für unser Vaterland besonders wichtig; in diesem Orte hat der kaiserliche Eroberer die deutschen Fürsten aufs schwerste gekränkt und unser niedergeworfenes Vaterland tief gedemüthigt, damals keimte in der Seele meines seligen Urgroßvaters der Gedanke an den Widerstand aufs äußerste, der dann zur sühnenden Erhebung von 1813 heranreifte. Der Kaiser drückte sodann die Hoffnung aus, das Korps werde auch jetzt in Krieg und Frieden sich bewähren als eine gute, scharfe und schneidige Waffe, und schloß mit einem Hoch auf das Korps und dessen Führer.

* Berlin, 16. Sept. Forderungen für Vermehrung der Kreuzerflotte dürften im nächsten Etat erscheinen. Gegenwärtig stellt sich das Bedürfnis der Anwesenheit deutscher Schiffe an der chinesischen Küste dringend heraus.

* Berlin. Verhaftet an seinem Hochzeitstage wurde ein Buchhalter M., der beschuldigt ist, eine Reihe von Unterschlagungen verübt und sie durch falsche Buchungen verdeckt zu haben. Der Betrug wurde in der vorigen Woche entdeckt und der Staatsanwaltschaft angezeigt, die nun die Verhaftung M.'s anordnete, welche erfolgte, als das Brautpaar eben von der Kirche zurückgekehrt war. Die junge Frau wurde ohnmächtig auf ihr Zimmer gebracht und die Feier natürlich alsbald abgebrochen. Die Eltern der unglücklichen jungen Frau haben bereits Schritte gethan, um deren Scheidung von dem Verhafteten zu erwirken.

* In Berlin sprang ein 18jähriges Dienstmädchen, welches wegen eines geringfügigen Vergehens zu Gefängnisstrafe verurteilt worden und diese Strafe demnächst antreten sollte, aus dem 3. Stock auf die Straße und schlug auf ein eisernes Gitter. Es erlitt schwere innerliche Verletzungen.

* Ein siebzehnjähriger Handlungslehrling in Dortmund unterschlug seinem Lehrherrn 7000 Mark und entfloh.

* Trier, 16. Sept. Die Zahl der Pilger hat gestern nach der „Köln. Volksztg.“ eine Million überstiegen, darunter waren 20 Bischöfe und 2 Aebte.

* Hamburg, 16. Sept. Ueber 1000 Dock- und Speicher-Arbeiter haben die Arbeit eingestellt wegen Nichtberücksichtigung höherer Lohnforderung.

Ausländisches.

* Die Maschinenwerkstätten der Oesterr.-Ungar. Staatsbahn in Polcešowiz bei Prag sind am 15. nachts teilweise abgebrannt. Zahlreiche zur Reparatur gestandene Waggons, Dele und Fette sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf 300000 Gulden geschätzt.

* Neapel. Vor einigen Tagen war der verheiratete und kaum 30jährige Baron Enrico Bresciamorra mit seiner Konsine, einer neapo-

Und er hatte doch geblaut, alles das längstens überwunden zu haben! Oder war es doch nur die Furcht, von dem Ehepaar erkannt zu werden, die ihn so erregte?

Beweis, so war's! Nach und nach kehrte damit auch sein sicheres Selbstbewußtsein zurück. Er überdachte nochmals, daß ihn die Jahre stark verändert hatten, daß besonders Theodor wenig Verkehr mit ihm gepflegt habe und sich nicht mehr seiner erinnern werde, ferner, daß jedermann einen solchen Betrug, wie er ihn ausgeführt, nicht auf eine bloße Aehnlichkeit hin vermuten werde, und endlich, daß er ja Frau Weller als Werkzeug benutzen könne, um die fabelhafte Aehnlichkeit, die Robert Marsfeld mit Heinrich Sormann teilte, entsprechend hervorheben zu lassen, was jeden aufkeimenden Verdacht sofort niederschlagen mußte.

Er ging auch bei der nächsten Gesprächswendung direkt auf jenes Ziel los und nahm Gelegenheit, Frau Weller nach passender Einleitung auf seinen Jugendgespielen Heinrich Sormann zu bringen, der ja hier im selben Hause mit ihm aufgezogen worden sei.

Während Heinrich in seinem Zimmer die Toilette vollendete, die er dem Empfange der Gäste angemessen erachtete, besorgte die rührige Frau Leonore das Nötige, um die letzteren von der verfrühten Ankunft des Herrn Robert Marsfeld verständigen zu lassen.

Als der Hausherr den großen Empfangssalon betrat, verfehlte er nicht, Frau Weller seine Anerkennung auszusprechen über das geschmackvolle Arrangement, das er hier fand. Der Saal war prachtvoll ausgestattet, gleichsam als solle er jedem Gaste ein Zeugnis von dem Reichtum des Hauses geben.

„Ich wollte, wir sähen schon beim Markgräfler und Riersteiner“, sagte Sormann seufzend, „und der offizielle Teil dieses Frühstücks wäre vorüber!“

„Sie zeigen ja eine förmliche Scheu vor Ihren Gästen!“ meinte Frau Weller etwas pikirt.

„Weil ich keinen einzigen davon kenne. Es ist wahrscheinlich komisch, wie ich mich in meinem eigenen Hause von Leuten begrüßen lassen muß, als wäre ich der Gast und sie die Wirte. Aber das kommt davon, wenn man der Heimat fremd geworden ist! Sind's doch schon achtzehn Jahre, daß ich dieses Haus verließ, und so bin ich hier ein Fremdling geworden. Keiner erinnert sich meiner, wie auch ich mich an keinen zu erinnern vermag!“

„Doch, doch, rief Frau Leonore lebhaft. „Einer dürfte sich noch finden. Ach, daß ich erst daran denke!“

Sormann hielt in seinem Gang durch das Zimmer inne und sah die Sprechende erschreckt an. Dann wandte er sich ab.

„Wer soll das sein?“

„Ein alter Diener Ihres Hauses, der es als den letzten Wunsch seines Lebens betrachtet, Sie noch sehen zu können. Von Tag zu Tag hoffte der alte Fabian auf diese Stunde.“

„Der alte Fabian, wahrhaftig? Der lebt noch?“

Es war nicht gerade der Ton der Freude, mit welchem Heinrich diese Worte ausrief.

„Ein fast neunzigjähriger Greis. Er ist gelähmt und halb taub. Er kann dem jungen Gebieter nicht mehr entgegen eilen; er ist an seine Stube gefesselt.“

Sormann überlegte. Ein neunzigjähriger Greis? Gebrechlich und wohl auch schwachsinzig? Was sollte er von dem zu fürchten haben?

„Ich werde ihn aufsuchen“, sagte er nach einer Weile. „Der gute Alte soll nicht länger auf mich warten. Ehe die Herren ankommen, kann immerhin noch eine halbe Stunde vergehen. Ich könnte sie nicht besser ausfüllen, als mit diesem Akt der Pietät. Bitte, führen Sie mich zu ihm!“

(Fortsetzung folgt.)

litauischen Baroness, durchgegangen, und zwar hatte sich das Liebespärchen, dem natürlich der Segen der beiderseitigen Familien keineswegs folgte, nach Avellino begeben. Nach einigen wonnigen Tagen nahte sich die Nemesis in Gestalt eines Bruders der Entführten, der den Baron mit seiner angeblichen Gattin ahnungslos vor einem Cafe sitzen sah. Mit den Worten: „Ah, da bist du ja! Nimm dies!“ feuerte der junge Mann fünf Revolvergeschosse auf den Baron ab, der tot zu Boden sank. Der Ermordete und der Mörder gehören einer hochangesehenen und hochadligen Familie an, aus der viele hervorragende Würdenträger hervorgegangen sind.

* Paris, 15. Sept. Nach einer Meldung des „Figaro“ aus Konstantinopel hätte der seit herige französische Botschafter daselbst Graf de Montebello, der bekanntlich als Botschafter nach St. Petersburg geht, vor seiner Abreise die franz. Kolonie um sich versammelt und in seiner Abschiedsrede bemerkt, daß die wichtigsten Resultate, die er während seiner dortigen Stellung erreicht habe, nicht die seien, welche am meisten in die Augen springen; binnen kurzem werde man die Früchte seiner Thätigkeit konstatieren, aber augenblicklich sei es ihm unmöglich, mehr zu sagen. — Eine Anzahl Zeitungen verlangen aus Anlaß der mahlohen Exzesse seitens der Boulangisten gegen die „Lohengrin“-Aufführung, man solle mit den Schreibern gründlich aufräumen und zwar aus politischen Gründen. Rußland würde stutzig werden, wenn es zu der Ueberzeugung käme, daß sich die Regierung vor der Strafe fürchtet und fähig ist, vor den Drohungen einiger Schreihälse zu kapitulieren. „Clair“ sagt: „Man hat kein Vertrauen zu den Nationen, die wie eine Wetterfahne jedem Umschwung der öffentlichen Meinung folgen; man verbündet sich nicht mit einer Regierung die nicht dem Drucke des Pöbels zu widerstehen vermag.“

* Paris, 17. Sept. Die Aufführung des Lohengrin ist ohne Zwischenfall verlaufen und erzielte großen Erfolg. Die Inszenierung war prachtvoll. Außerhalb des Theaters jubelnde Menschenmassen wurden polizeilich zerstreut. Ueber 1000 Verhaftungen fanden statt.

* In Salvages bei Castres brach nach einer Meldung aus Paris am Sonntag ein fürchterlicher Brand aus. Vier Fabriken, sieben Häuser und die Gemeindeschule brannten ab. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen; 250 Arbeiter wurden brotlos.

* Lille. Im Departement Pas de Calais herrscht ein wahres Phosphatfieber. Felder, welche phosphorhaltigen Kalk bergen, überschütten ihre Eigentümer mit einem Goldregen. So wurde dieser Tage in Hesdin ein acht Hektar großes phosphathaltiges Grundstück zu 1,200,000 Frank verkauft. Dasselbe gehörte einem Beamten und wurde vom Notar zu 500,000 Frank ausgestellt.

* Madrid, 15. Sept. Nach weiteren Meldungen sind die durch die Ueberschwemmungen von Consuegra angerichteten Verwüstungen größer als bisher angenommen wurde. Gegen 2000 Personen sind ums Leben gekommen, zwei Drittel der Stadt zerstört, die noch stehenden Gebäude stark beschädigt. Zahlreiche Reichen sind noch unbeerbt, der Ausbruch einer Epidemie wird befürchtet. Die Bevölkerung beginnt wegen Hungersnot zu plündern. — Auch Almeria ist von einer Ueberschwemmung heimgesucht, welche große Verwüstungen angerichtet hat. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen, die Gasanstalt ist außer Thätigkeit, die Anzahl der Getödeten ist noch unbekannt. Mehr als

500 Gebäude sind zerstört. In der Ciudad Real sind mehrere Dörfer verwüstet.

* Madrid, 17. Sept. Die letzten offiziellen Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet konstatieren eine Totenzahl von 3000, der Schaden beträgt 15 Millionen.

* Unter den obwaltenden allgemeinen Verhältnissen verdienen vielleicht auch die dänischen Manöver Aufmerksamkeit, welche demnächst Kronprinz Friedrich auf der Insel Fünen abhalten soll. Außer König Christian werden angeblich auch der Zar und der Großfürst-Thronfolger jene Waffenübung überwachen. Bemerkenswerter vielleicht ist, daß außer den regelmäßigen Militärattaches von Schweden und Norwegen, Rußland und Frankreich als besonderer Abgesandter der letzteren Macht der Brigadegeneral de Sermet im Hauptquartier zu Odense erwartet wird.

* Petersburg, 15. Sept. Das Gerücht, der Kurator des Petersburger Lehrbezirks Kapustin arbeite an der Russifizierung der deutschen evangelischen Kirchenschulen, bestätigt sich. Der Antrag, welcher die vollständige Beseitigung des Deutschen als Unterrichtssprache und die Ersetzung desselben durch das Russische als unbedingte Notwendigkeit hinstellt, ist dem Ministerium eingereicht. In demselben Moment ist hier ein Privatgymnasium mit französischer Unterrichtssprache im Entstehen begriffen, dessen Lehrer ebenfalls im russischen Staatsdienste stehen sollen.

* New-York, 15. Sept. Der „Herald“ meldet aus Valparaiso, 14. d.: Balmaceda hielt sich bisher in Valparaiso verborgen und ersuchte nun den amerikanischen Admiral um Schutz gegen seine Feinde. Der Admiral erleichterte Balmaceda die Mittel, die Tracht eines amerikanischen Matrosen anzulegen. Balmaceda stellte sich trunken und wurde in einer Schaluppe an Bord des amerikanischen Admiralschiffs gebracht, das abends nach Callao abging.

* New-York, 16. Sept. Einer Herald-Meldung aus Valparaiso zufolge hat Deutschland amlich die provisorische Regierung in Chili anerkannt. Man erwartet, daß die anderen Mächte bald dem Beispiel folgen werden.

Handel und Verkehr.

* Tettung, 16. Sept. Die Hopfenermte dahier ist nun beendet. Der Handel wird fortgesetzt lebhaft betrieben und vollzieht sich in diesem Jahre verhältnismäßig recht glatt. Bezahlt wurde gestern und vorgestern für Primaware 75—85 Mk. pr. Zentner, geringere Ware wurde bis zu 55 Mk. herab gehandelt.

* Weilderstadt, 16. Sept. Ein größeres Quantum Hopfen ist in hiesiger Gegend verkauft zu Mk. 100.— per Ztr. Qualität vorzüglich, Quantität schlägt zurück.

* Hagenau, 10. Sept. Das Pflücken der Hopfen ist bei herrlichem Wetter in vollem Gange. Preis 60 und 64 Mk. per Zentner.

Vermischtes.

* (Schwabenstreiche.) Die indischen Blätter sind voll des Lobes über Lieutenant Benz, einen früheren deutschen Offizier, Schwaben von Geburt, der sich in einem Nachtgefecht gegen die Chinesen bei Kota-Bohama so ausgezeichnet hat, daß er kürzlich mit dem holländischen Militär-Wilhelms-Orden dekoriert wurde. Die Chinesen hatten, wie die „A. Ztg.“ erzählt, eine Brücke in Brand gesteckt und, in der richtigen Annahme, daß man Lösungsversuche machen werde, in die Nähe der Brücke einen Hinterhalt gelegt. Dies erfuhr Benz, als die Mannschaften bereits abmarschirt waren. Nur mit

einer Schlafhose bekleidet, den Säbel in der Faust, eilte er ihnen nach und kam gerade in dem Augenblick an Ort und Stelle an, als die Chinesen mit der blanken Waffe auf die über-raschten Truppen einhieben. Benz sprang an die Spitze der Mannschaften, schlug nach einander sechs Feinde nieder und drängte sie über die brennende Brücke zurück, welche zu löschen und wieder herzustellen ihm gelang. Die Holländer hatten bei dieser Gelegenheit einen Toten und sieben Schwerverwundete, die Chinesen gegen vierzig Tote zu verzeichnen. Benz war früher in Ulm in Garnison, verließ infolge eines Duells den Dienst und trat als Soldat in die niederländisch-indische Armee, in welcher er nach entbehrungsreichen Jahren zum Offizier avancierte.

* Einem der bedeutendsten Irrenärzte Roms stellte sich vor einer Woche ein eleganter junger Mann vor und vertraute ihm an, daß seine junge, ihm erst seit einem Jahre angetraute Gattin an hartnäckiger, unbezwinglicher Kleptomanie leide und in diesem Zustande in Kauf-läden und bei Besuchen, ja, sogar im Hause selbst Gegenstände entwende, welche sie dann gewöhnlich nach einigen Stunden, außer sich vor Reue und Verzweiflung, zurückerstatte. Alle ärztliche Behandlung hätte bisher keine Besserung des Leidens herbeiführen können; der Herr Professor möge gestatten, daß er seine Frau mitbringe, worauf er sie ganz seiner Behandlung anvertrauen wolle. Tags darauf kommt das Paar zu dem Psychiater, welcher von der Schönheit und dem Liebreiz der jungen Dame ganz entzückt ist. Dieselbe benimmt sich wie eine vollendete Weltkugel, allein es entgeht dem Professor nicht, daß sie in Augenblicken, da sie sich unbeobachtet glaubt, eine Photographie in brillantenbesetztem Rahmen (ein Andenken an eine hohe Patientin), sowie einen goldenen Briefbeschwerer einsteckt; ebenso bemerkt er, daß die holde Unbekannte ihm beim Abschiede seine goldene Uhr und Kette ebenso grazios wie gewandt aus der Tasche zieht. „Sie sehen selbst, wie arg es ist; meine arme, arme Frau!“ kifferte ihm der unglückliche Gatte zu. „Ich sende Ihnen sogleich alles zurück. Ich bitte Sie, uns morgen zu erwarten.“ Der Arzt wartet und — wartet noch immer. Er zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß er einem fein angelegten Gaunerstreich zum Opfer gefallen ist.

* Schwäbischer Preußenhasser: „Des is gar nit meh', seit wir bei de Breiße sind: Soldat müecket m'r werden und Steure müecket m'r zahle und's Maul muß man halte!“ — „Sag' mal die Wahrheit, Hans — wann bist du Soldat gewese, wann hast du Steure zahlt und wann hast du je 's Maul g'halte?“

* (Der kleine Börjaner.) Lehrer: „Also Steine fallen schneller als Holz; könnt ihr mir etwas nennen, was noch schneller fällt?“ — Der kleine Moses: „De Aktien!“

* (Liebe und Treue.) „Du hast rotes und blaues Briefpapier, Emil!“ — „Ja, siehst du, wenn ich an meinen Hans schreibe, dann nehm' ich das rote — rot ist die Liebe, und an meinen Emil schreib' ich auf blauem Papier — blau ist die Treue!“

* (Ein Borzug.) „Siehst du, Kelly, mein Bräutigam ist weder jung, noch reich; er ist auch nicht besonders feich und keineswegs geistreich, aber er hat doch etwas an sich, was mir sehr gefällt!“ — „Nun, was dem?“ — „Daß er mich heiratet!“

* (Sattelfest.) Theaterdirektor: „Sie sind Naive? Geben Sie mir 'mal eine Probe.“ — Naive: „Ich bitte um Borzug.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Besenfeld.

Unterzeichneter setzt wegen Aufgabe des Fuhrwerks, seine zwei zum schweren Zug taugliche

Pferde

(Schwarz-braune Stute 6 Jahre alt, blaushimmel Stute 7 Jahre alt) unter jeder Garantie dem Verkauf aus. Auch wäre ich gesonnen gegen Ochsen einen Tausch zu machen.

Johannes Müller
beim Rathaus.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagescheinen Lit. C & D.

Die Inhaber von Einlagescheinen Lit. C (Rand teils rot, teils schwarz) und D (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E zu übergeben.

Einleger, welche blos Scheine Lit. E besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher: Oftertag.

Gnädige Frau!
Bitte, bestellen Sie z. 1. Okt. 1891



Bereits gegen 30,000 Abonnenten.

Altensteig Stadt.
Obstverkauf.
 Am Samstag den 19. Sept.
 nachm. 4 Uhr
 wird der Obstertag der städtischen
 Obstbäume im öffentlichen Aufstreich
 verkauft.
 Zusammenkunft beim Bahnhof.
 Den 17. Septbr. 1891.
 Stadtschultheißenamt.
 Welker.

Altensteig Stadt.
Brücken-Sperre.
 Die Nagoldbrücke beim „Anker“
 ist wegen Reparatur derselben am
 Dienstag den 22. d. Mts.
 gesperrt.
 Den 18. Septbr. 1891.
 Stadtschultheißenamt.
 Welker.

Altensteig.
 Ende ds. Mts. trifft ein Waggon
Coaks & Kohlen
 ein. Bestellungen hierauf wollen
 umgehend gemacht werden.
 G. Schneider,
 Baumaterialien-Handlung.
Frischen
Roman- & Port-
land-Cement
Steinzeug- & Cement-
Röhren
 frisch sortiert bei
 Obigem.

Altensteig.
 Ein freundliches
Logis
 hat zu vermieten.
 Wilhelmine Großmann
 bei der Kirche.

Altensteig.
 Ein jüngerer solider
Hausknecht
 findet sofort Stelle bei
 Schwanenwirt Maier.

Forb.
Ein Mädchen
 mit guten Zeugnissen, das gut
 bürgerlich kochen und sonst allen
 häuslichen Arbeiten selbständig vor-
 stehen kann, wird auf Martini gegen
 guten Lohn gesucht.
 Frau Kaufmann
 Louis Augsburger.

Altensteig.
 Ein tüchtiges
Dienstmädchen
 findet sogleich oder bis Martini
 Stelle bei
 Sattler Becker.

Kein Abführmittel hat eine so
 milde, angenehme, schmerzlose dabei
 aber prompte und glatte Wirkung
 wie die **Zacharias-Pillen**.
 1-2 Pillen Abends genommen ge-
 nügen meistens gegen verhaltenen
 Stuhl, ang. davon herrührende Appe-
 titlosigkeit, eingenommenen Kopf u.
 s. f. Preis nur 90 Bfg. per Schach-
 tel in allen besseren Apothecken. Ga-
 rantiert unschädliches Hausmittel.

Altensteiger Lokalbahn.



Die bei Erstellung einer
Vieh- und Güterrampe, sowie eines
Ladeprofls
 auf Bahnhof Altensteig erforderlichen Arbeiten werden vergeben.
 Dieselben betragen laut Kostenanschlag:

	Vieh- und Güterrampe.		Ladeprofl.	
	M.	S.	M.	S.
Zimmerarbeit	610	60	116	50
Schlosser- u. Schmiedarbeit . .	53	—	38	50

Kostenanschlag, Pläne und Bedingnisheft liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Ein-
 sicht auf, und wollen Angebote auf diese Arbeiten, ausgedrückt in Prozenten des Voranschlags bis
Dienstag den 22. September, vormittags 11 1/2 Uhr,
 hieher abgegeben werden.
 Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der Angebote statt, der die Bewerber anwohnen können.
 Nagold, den 17. September 1891.

K. Bahnbausektion
 Kübler.

Johs. Klein & Sohn, Möbel- & Bau-Geschäft
Altensteig.

Ständiges Lager
 in
Möbeln
 aller Art.
 Besondere
 Anfertigungen
 in solider Ausfüh-
 rung prompt und
 billigt.

Anfertigung
 aller
Bau-Arbeiten.
 Die in letzter Zeit so
 beliebt gewordenen
 Buchenen u. eich.
Schrägriemer-
Böden,
 welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit bestens empfohlen werden können, legen wir unter
 Garantie billigt.

Epoche machend!

Koch's Anti-Elementum

Weltbekanntes **Dachbedeckungs-** Staatlich
 Verbessertes **Material,** concessionirt.
 liefert bestens **Anglo-Deutsche Dachbedeckungs-**
Fabrik in Stuttgart-Feuerbach.

Alleinverkauf für den Schwarzwaldkreis bei
 G. Schneider in Altensteig.

Altensteig.
 Für bevorstehende
Herbst- & Wintersaison
 empfehle ich:
 Rein wollene Tücher & Buckskin
 " " Regenmantelstoffe
 " " Kleider- & Hemden-
 Flanelle.
 Ferner:
 Halbwollene Buckskin & Halbtücher
 halbwollene & baumwollene Hosenzuge
 sowie sämtliche Futterstoffe etc.
 und sichere bei reeller Ware die billigsten Preise zu.
W. Erik, Tuchmacher.

Altensteig.
Magd-Gesuch.
 Eine tüchtige
Küchenmagd
 sucht zum sofortigen Eintritt oder
 bis Martini
 Müller Schill.

Das bekannte seit 1868
 bestehende
Bettfedern-Lager
 H. Ohrts, Hamburg
 versendet gegen Nachnahme
 gute neue Bettfedern für
 50 Bf. das Pfund, vorzüg-
 lich gute Sorten 90 Bf., 1 M.
 25 Bf., prima Halbdaunen
 nur 1.50 u. 2 M., prima Ganz-
 daunen nur 2.50 u. 3 M.
 Umtausch gestattet.
 Fertige Betten (Oberbett, Un-
 terbett und 2 Kissen) einschläf-
 rig 20 u. 30 M., zweischläfrig
 30 und 40 M.
Wiederverkäufer gesucht!

Schiffsnachricht.
 Der Schnelldampfer **Spre**, Capt.
 W. Willigerod, vom Norddeutschen
 Lloyd in Bremen, welcher am 8.
 September von Bremen abgegangen
 war, ist nach einer außerordentlich
 schnellen Reise von 6 T., 19 St. und
 20 Min. am 16. d. morgens 8 Uhr
 wohlbehalt. in Newyork angekommen.
 Koller.

Dieszu eine Beilage.